



Protokoll

der ausserordentliche Bezirksgemeinde des Bezirks Höfe vom Dienstag, 21. September 2021,
19.30 – 22.00 Uhr in der MGH Riedmatt in Wollerau

Vorsitz:	Fumagalli Yolanda, Bezirksammann
Anwesende:	Statthalter Diego Föllmi Säckelmeister Dominik Hug Bezirksrat Guy Tomaschett Bezirksrat Stefan Helfenstein Bezirksrätin Nicole Fritsche, Bezirksrat Edgar Reichmuth
Entschuldigt:	
Protokoll:	Ratschreiberin Claudia von Euw
Bezirksweibel:	Thomas von Atzigen (des. Bezirksweibel)
Stimmzähler:	Nicole Fritsche, Feusisberg Sektor A, Reihen 1 - 5 Guy Tomaschett, Freienbach Sektor A, Reihen 6 – 10 Max Knecht, Pfäffikon Sektor B, Reihen 1 – 3 Andreas Späni, Wilen Sektor B, Reihen 4 - 6
Versammlungs- teilnehmer:	ca. 86 Stimmberechtigte (inkl. Bezirksrat) und 6 Nicht-Stimmberechtigte

1. Begrüssung

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Geschätzte Bezirksbürgerinnen und Bezirksbürger. Ich heisse Sie herzlich willkommen zur heutigen ausserordentlichen Bezirksgemeinde.

Wir führen diese Versammlung unter Einhaltung eines Schutzkonzeptes durch. Das haben Sie bereits beim Einlass bemerkt. Das Schutzkonzept ist auch auf unserer Homepage aufgeschaltet.

Wir bitten alle Anwesenden, während der Bezirksgemeinde die Masken zu tragen und auf ihren Plätzen sitzen zu bleiben und die Sektoren nicht zu vermischen.

Zudem bitte ich alle Redner und Rednerinnen an dieser Bezirksgemeinde bis zum Rednerpult die Masken zu tragen und vor dem Berühren des Rednerpults die Hände zu desinfizieren. Desinfektionsmittel steht bereit.

Speziell begrüsse ich alle ehemaligen Bezirksammänner und alle anwesenden ehemaligen Bezirksräte, Ratschreiber und Ratschreiberin sowie den Vertreter der EW Höfe AG und die Vertreter der Spital Lachen AG, die anwesenden Gemeindepräsidenten und Gemeinderäte und die Kantonsräte der drei Höfner Gemeinden, den Bezirksweibel und alle Lehrpersonen und Angestellten des Bezirkes Höfe und schliesslich die Presse, mit der Bitte um eine sachgerechte, aber auch wohlwollende Berichterstattung.



Ich stelle die Mitglieder des Bezirksrates vor:

Statthalter	Diego Föllmi	Ressort Volkswirtschaft
Säckelmeister	Dominik Hug	Ressort Finanzen
Bezirksrat	Stefan Helfenstein	Ressort Liegenschaften
Bezirksrat	Guy Tomaschett	Ressort Bildung
Bezirksrätin	Nicole Fritsche	Ressort Gesundheit
Bezirksrat	Edgar Reichmuth	Ressort Umwelt

Mein Name ist Yolanda Fumagalli und ich bin Bezirksammann.

Es sind weiter anwesend:

Ratschreiberin	Claudia von Euw
Ratschreiber-Stv.	René Birchler
Bezirkskassier	Christoph Müller
Bezirkskassier-Stv.	Edith Frei ist entschuldigt.

Rechnungsprüfungskommission

Präsident	Otto Feldmann
Mitglied	Irina Beeler
Mitglied	Ladina Gross

Entschuldigt hat sich auch das Rechnungsprüfungsmitglied Adam Milenkovic.

Ich eröffne nun die ausserordentliche Bezirksgemeinde zur Vorstellung des Sachgeschäftes MZH Riedmatt Wollerau, ein gemeinsames Projekt mit der Gemeinde Wollerau.

→ Hinweis auf die im Saal aufliegenden Botschaftsexemplare

2. Stilles Gebet

Bevor wir mit dem geschäftlichen Teil beginnen, erheben wir uns zum stillen Gebet.

3. Feststellungen

- Ich erinnere daran, dass die Bezirksgemeinde öffentlich ist. Zur Diskussion und Beschlussfassung sind aber nur die Stimmberechtigten des Bezirks Höfe berechtigt. Nichtstimmberechtigte Personen haben bereits die gekennzeichneten Plätze eingenommen.
- Die Einladung inkl. Botschaft zur a.o. Bezirksgemeinde 21. September 2021 wurde auf die Homepage aufgeschaltet und am 6. September 2021 versandt.
- Abgestimmt wird mit offener Hand mehr. Die Bezirksräte stimmen mit, der Bezirksammann nur bei Stimmgleichheit.
- Das Tonband läuft für das Protokoll mit.

4. Traktandenliste

Sie finden die Traktandenliste zur a.o. Bezirksgemeinde auf der Seite 1 der Botschaft. Wünscht jemand, dass die Traktandenliste verlesen wird? Gibt es Änderungswünsche?

Das ist nicht der Fall. Die Traktandenliste ist damit genehmigt.



5. Wahl der Stimmzähler

(Anträge für Traktanden, die nicht der Urnenabstimmung unterliegen)

Wir kommen zum **Traktandum 1**

Wahl der Stimmzähler

Wir schlagen die nachfolgenden vier Personen vor:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------|
| - Nicole Fritsche, Feusisberg | Sektor A, Reihen 1 - 5 |
| - Guy Tomaschett, Freienbach | Sektor A, Reihen 6 - 10 |
| - Max Knecht, Pfäffikon | Sektor B, Reihen 1 - 3 |
| - Andreas Späni, Wilen | Sektor B, Reihen 4 - 6 |

Den Stimmzählern sind einzelne Sektoren zugewiesen worden.

Wird ein Gegenantrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die vorgenannten Personen als Stimmzähler gewählt.

Die Stimmzähler bilden zusammen mit der Ratschreiberin und mir das Büro.

Wir kommen nun zum **Traktandum 2**, das der Urnenabstimmung unterliegt: «Vorstellung des Sachgeschäftes Ersatzbau MZH Riedmatt Wollerau»

Im Vorfeld zu unserer Präsentation ist es uns aber ein Anliegen, Ihnen das Thema Fernwärme näher zu bringen. Hierzu haben wir einen ausgewiesenen Spezialisten eingeladen. Begrüssen Sie mit mir Thomas Peyer von der Firma Swisspower AG aus Bern. Er ist seit über 30 Jahren in der Energiewirtschaft involviert und hat vor 25 Jahren auf der grünen Wiese das Fernwärmewerk Siggenthal aufgebaut. Er ist schweizweit mit den Energieversorgern vernetzt und kennt Herausforderungen von vielen aktuellen Wärmeprojekten. Gerne gebe ich das Wort nun an Thomas Peyer.

Thomas Peyer, Swisspower AG

Guten Abend miteinander. Ich freue mich ausserordentlich, dass ich einleitend zu so einem Generationenprojekt über die ganze Energiesituation in der Schweiz informieren und dann auch noch konkret auf das Thema Fernwärme eingehen und Sie darüber informieren darf. Ich denke, es ist wichtig, dass man sich dieser Frage stellt, nebst dem, dass es auch um eine grosse Investition geht, geht es auch um die Nachhaltigkeit und Lebensgrundlage der nächsten Generationen. Es ist entscheidend, wie wir mit unserer Energie in der Schweiz haushalten. Ich sage nicht viel mehr über meine Person. Dies hat Yolanda Fumagalli bereits getan. Ich kann Ihnen einen guten Einblick geben. Was da bei Ihnen jetzt projektiert wird, wird in vielen anderen Städten und Regionen geplant oder ist teilweise bereits realisiert worden. Es ist im Moment ein richtiger Fernwärme-Boom in der Schweiz wahrzunehmen. Was das genau bedeutet, werde ich Ihnen anhand ein paar Folien präsentieren.

Wie sieht die Energieversorgung in der ganzen Schweiz aus? Wir haben eine Energiestrategie des Bundes. Wir wollten zwar ein CO₂-Gesetz verschärfen und auch den Klimaschutzziele Rechnung tragen. Dies wissen Sie alle, ist jedoch abgelehnt worden. Aber trotz allem hat der Bundesrat vor, auch in diesem Bereich weitere Massnahmen zu ergreifen. Ich möchte zwei, drei Punkte herausgreifen zu CO₂-Neutralität, warum Fernwärme neutral ist, was der Vorteil eines solchen Wärmenetzes ist. Darüber informiere ich Sie gerne. Wo steht die Schweiz in der Energieversorgung? Wie wir alle wissen, kommt der Strom aus der Steckdose. Unsere Vorfahren haben damals schon wichtige Entscheide getroffen, haben Wasserkraft aufgebaut, sie haben Kernkraft aufgebaut und jetzt ist das alles im Umbruch. Wir werden die Kernkraft in den nächsten 20 Jahren abstellen. Wir werden auch im Ausland feststellen, dass Kohlekraftwerke zurückgebaut werden. Und wir sind heute schon Importeure von Strom im Winter und das ist vielleicht bei der Bevölkerung noch nicht so angekommen, aber die Stromversorgung und Versorgungssicherheit im



Winter ist noch nicht gelöst. Es ist auch die Umgebung Europa, die sich in die gleiche Richtung entwickelt, Photovoltaikanlagen und Windanlagen aufzubauen. Langfristig gesehen eine weitere Fragestellung, wie wird überhaupt Europa mit Strom versorgt und wie wird die Schweiz mit Strom versorgt. Dies hat auch den Zusammenhang, wieso in der Schweiz grössere Wärmeprojekte realisiert werden. Hinzu kommt das EU-Rahmenabkommen, welches nicht angenommen wurde bzw. gescheitert ist und die Verhandlungen dadurch gerade im Strommarkt mit Europa härter werden. Wir werden mehr und mehr von Europa abgekapselt und die Schweiz wird zunehmend zur Strominsel. Was bedeutet dies für Ihr Projekt? Grundsätzlich ist es die Gebäudetechnik, welche vorgibt, wieviel Energie bezogen wird. Auf der anderen Seite ist es die Energieproduktion, d.h. wie wird die Energie hergestellt. Auf dieser Basis, wie dies im Projekt mit Fernwärme vorgesehen ist mit dem Energieträger Holz, diese Wärme zu erzeugen, mit Transportleitungen, die Wärme von A nach B zu bringen, ist eine sichere und gute Lösung und geht ein bisschen auch beim Strom dem Problem entgegen, welcher im Winter immer mehr vom Ausland abhängig macht, wenn nicht irgendwelche Produktionsquellen zusätzlich erschlossen werden. Da hat man sicher für das nächste Jahrhundert Energie zur Verfügung, wenn man sich in diese Richtung begibt und mit Fernwärme die Gebiete erschliesst, wie dies nun auch vorgesehen ist. Es ist auch wichtig, dass ein Unternehmer ein Bauherr ist, welchem man vertraut. Ich glaube, dies ist mit diesem Rückhalt und den Aktionären der Firma, die die Wärme liefert, auch gewährleistet. Das ist ein wichtiges Element, dass diese Fernwärme eben auch langfristig und nicht nur auf eine Rendite ausgelegt ist, was bei einem Fernwärmebau erst nach etwa 20 – 30 Jahren erwartet werden darf, somit eine langfristige Investition. Im Grunde genommen ist es auch eine einfache Technik. Es ist heisses Wasser, welches in zwei Rohrleitungen warm fliesst und wieder zurückfliesst und sich kalt wieder aufwärmt an der Quelle. Die Zentrale ist eine Holzverbrennung, in welcher zuerst Strom produziert wird und dann die Abwärme im Fernwärmenetz sehr effizient nutzt. Ich möchte Ihnen auch aus meinem Erfahrungsschatz nahelegen, dass dies ein gutes Projekt ist. Fernwärme ist eine langfristige Investition. Ich selbst, wie es Yolanda bereits gesagt hat, habe vor 25 Jahren ein Fernwärmenetz aufgebaut und ich kann Ihnen sagen, dass wir viele Widerstände hatten damals. Es rentiere nie, es sei eine Quelle, die irgendwann nicht mehr da sein wird. Man hat gewettert als man diese Fernwärme aufgebaut hatte und jetzt nach 25 Jahren ist man höchst zufrieden, sowohl auf politischer Ebene wie auch auf Kundenebene. Es funktioniert und langfristig ist die Fernwärme auch dort gesichert. Es geht um die Fernwärme Siggenthal, bei welcher von der Kehrichtverbrennungsanlage Turgi die Wärme bezogen wird. Ein Holzkraftwerk in dieser Art und Weise bringt auch etwas für die Region in Bezug auf Stromproduktion, d.h. Versorgungssicherheit auf der Stromseite und ist höchst effizient. Es spart CO₂ ein und man ist unabhängig vom Ausland, nicht so wie beim Stromimport, bei welchem sichergestellt werden muss, wie man in Zukunft Strom importiert. Ich kann Ihnen nahelegen und empfehlen, die Fernwärme für den Ersatzbau Mehrzweckhalle zu beziehen und auch als Vorbild voranzugehen. Die öffentliche Hand hat meistens auch da eine Vorbildfunktion. Private werden dies nachahmen. Solche Meilensteine bzw. solche Schlüsselkunden braucht es für Fernwärmeaufbauten, damit man die erste Kundschaft beliefern kann, um das Netz einigermaßen wirtschaftlich zu betreiben. In diesem Sinne möchte ich nun den Vortrag beenden und Ihnen ans Herz legen, dass Sie sich da für die nächste Generation einsetzen, denn es ist feststellbar, dass sich unsere Umwelt verändert und die Katastrophen immer näher zu uns kommen. Ich als Vater von fünf Kindern nehme meine Verantwortung wahr, indem ich an verschiedenen Orten solche Projekte promote, selbst plane oder initiiere. In diesem Sinne bitte ich Sie auch, da die Verantwortung zu übernehmen. Besten Dank.

Yolanda Fumagalli, Bezirksamman

Bezirksamman Yolanda Fumagalli bedankt sich für den Beitrag von Thomas Peyer. Nachdem keine Fragen mehr zu beantworten sind, werden wir Ihnen nun das Sachgeschäft MZH Riedmatt Wollerau anhand einer Powerpoint-Präsentation vorstellen. An der Urne darüber abstimmen können Sie am 28. November 2021. Gemeinsam mit Christian Marty, Gemeindepräsident Wollerau und Hermann Heussi, BSS Architekten AG, werde ich Ihnen diese Sachvorlage vorstellen. Ebenfalls anwesend ist Michael Eichenberger von Fux & Partner. Er ist unser Projektleiter. Das heutige Ziel ist, Sie umfassend über diese Sachvorlage und die nächsten Schritte zu informieren. Der Infoblock dauert etwa eine Stunde. Die Beratung und Diskussion erfolgen nach der Präsentation des Geschäftes. Diese Präsentation mit Redetext und weiteren Unterlagen zum Projekt finden Sie auf den beiden Websites des Bezirks Höfe und der Gemeinde Wollerau.



6. Vorstellung Sachgeschäft MZH Riedmatt, Wollerau

Powerpoint-Präsentation mit Redetext im Anhang.

7. Bericht der Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Yolanda Fumagalli

Ich gebe das Wort nun an Otto Feldmann, den Präsidenten der RPK.

Otto Feldmann, Präsident RPK

Die Mitglieder der RPK haben sich mit der genannten Sachvorlage auseinandergesetzt.

Die Beweggründe des Bezirksrates für den Entscheid, dass der Bezirk Höfe sich am Ersatzbau MZH Riedmatt beteiligt, sind für die RPK plausibel und nachvollziehbar. Da es sich hier um ein gemeinsames Projekt mit der Gemeinde Wollerau handelt, sind auch der notwendige Kostenteiler 40 % Bezirk Höfe und 60 % Gemeinde Wollerau nachvollziehbar und plausibel.

Die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission (RPK) empfehlen, dieser Sachvorlage zuzustimmen.

An dieser Stelle bedankt sich Otto Feldmann im Namen der Rechnungsprüfungskommission für die Unterstützung und das Vertrauen.

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Herzlichen Dank Otto für deine Ausführungen.

8. Diskussion zum Sachgeschäft

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Gibt es Wortmeldungen zum Sachgeschäft Ersatzbau MZH Riedmatt, Wollerau?

Lorenz Ilg, Bäch

Mein Name ist Lorenz Ilg von der GLP und ich rede im Namen der Grünliberalen des Bezirks Höfe. Ich danke dem Bezirksrat Höfe sehr für dieses Projekt.

Die Grünliberalen der Höfe begrüßen das Projekt MZH Riedmatt und anerkennen den Bedarf grundsätzlich an. Wir begrüßen auch die Zusammenarbeit des Bezirks mit der Gemeinde Wollerau und glauben auch, dass der Synergieeffekt beide Staatsebenen betrifft und langfristig entlastet. Wir haben deshalb am Montag, 13. September 2021, grundsätzlich die JA-Parole gefasst.

Wir begrüßen es ebenfalls sehr, dass der Bezirk eine Photovoltaik-Anlage mit 520 m² geplant hat, womit 40-60 % des erwarteten Strombedarfs des Ersatzbaus gedeckt werden soll. Wir begrüßen auch das Alternativkonzept mit Fernwärme. Ist eine gute und großartige Innovation. Wir finden auch, dass die Kosten ziemlich gut aufgeschlossen sind, wenn wir es aber auch bei den Betriebskosten noch etwas detaillierter gewünscht hätten.

Wir haben aber auch ein paar ABER, welche wir vorgängig klären wollen:

1. Wir begrüßen, dass der Bezirk den Minergie-Standard inkl. Zertifikat für dieses Projekt vorgesehen hat (Botschaft a.o. Bezirksversammlung Bezirk Höfe, 21.9.21, S. 12 'Energiekonzept'). Unser Kanton baut aber z.B. die KSA Pfäffikon im Minergie A Standard, geht damit mit gutem Beispiel voran und erfüllt



gleichzeitig seinen Leitfaden für nachhaltiges Bauen. Warum macht das der Bezirk nicht auch gleich beim vorliegenden Projekt MZH Riedmatt, statt dass er auf einen über 20-jährigen Minergie-Standard setzt, der heute dem Baugesetz entspricht? Beim Minergie-A-Standard geht es darum, dass die Gesamtenergiebilanz am Schluss die 0-Bilanz erreicht. Das heisst, der Neubau würde ein Plus-Energiehaus werden, was heute relativ einfach zu erreichen ist. Man geht in der Baubranche von ca. 7 % Mehrkosten aus. Dies könnte in den rund 11 % Reserven gut untergebracht werden. Dafür würden wir für die künftige Generation auch das Pariser Klimaabkommen erfüllen können. Nach diesem würde bis 2030 nur noch 50 % CO₂ ausgestossen und 2050 gar kein CO₂ mehr ausgestossen. Um eben die 2 Grad Erderwärmung nicht zu erreichen, welches viele Experten als sogenannten «Tipping Point» anschauen, d.h. den Punkt, nach dem tiefgreifende Veränderungen nicht mehr – auch mit jedem Aufwand - rückgängig gemacht werden können. Es ist aus Sicht Herr Ilg nicht richtig, was Herr Heussi gesagt hat, dass sich Minergie A nicht lohnen würde. Das ist eine langfristige Betrachtung und selbstverständlich ist eine weitere CO₂-Gesetzgebung in Arbeit. Die Zertifikatsanforderungen werden steigen. Der Bezirk ist da noch nicht so weit.

2. Das zweite «Aber» betrifft die Verwendung von ökologisch besseren Baustoffen. Wir haben verstanden, dass ein Unterzugsboden in dieser grossen Halle aus Beton erstellt wird. Das ist sehr gut. Wir haben auch verstanden, dass die Böden zum Teil mit Holz ausgelegt werden, Türen und Fenster ebenfalls. Wir wünschen uns aber mehr. Wir können nicht verstehen, warum keine baubiologisch besseren Baustoffe für das Schulhaus gewählt wurden, in welchem unsere Kinder, unsere nachfolgende Generation, welche uns pflegen und einen Teil unserer Rente sicherstellen werden, die dort zur Schule und Freizeit ein und ausgehen werden. Im neuen grossen Hochhaus des Stadtspitals Triemli im benachbarten Zürich hat man schon vor ein paar Jahren die Decken aus Lehm eingebaut, weil das einerseits ein besseres Raumklima gibt (Lehm nimmt Feuchtigkeit auf und gibt es langsam wieder ab), andererseits durch seine alkalische Wirkung kein Schimmel oder Mikroben darauf wachsen können. Durch diese einfache Massnahme konnte im Stadtspital Triemli offenbar eine Lüftung mit über 30 % weniger Kapazität eingebaut werden, was sich wiederum nicht nur kurzfristig bei den Investitionskosten, sondern eben auch langfristig bei den Betriebskosten niederschlägt. Das lohnt sich aus Sicht Ilg sehr. Und es wird gewünscht, dass der Bezirk baubiologischere und ökologischere Baustoffe verwendet.

Wir haben diese Fragen vorgängig gestellt. Sie haben vermutlich auch unseren Artikel im Höfner Volksblatt gelesen. Und wir möchten Ihnen heute empfehlen, folgenden Rückweisungsantrag zu unterstützen, eventualiter, dass der Bezirk Höfe dazu aufgefordert wird, die beiden Punkte, der Minergie-A-Standard und die baubiologischen ökologischen Baustoffe andererseits besser umzusetzen.

«Wir von der GLP beantragen die Rückweisung des Projekts MZH Riedmatt und fordern den Bezirksrat auf, das Projekt in folgenden Punkten zu verbessern:

1. Das Projekt sei in Minergie A statt Minimalstandard umzusetzen.
2. Es seien ökologischere und baubiologisch richtige Baustoffe einzusetzen, z.B. nachwachsende Rohstoffe wie Holz einzusetzen, Decken mit Lehm verputzen etc.»

Lorenz Ilg bittet die Versammlung um Unterstützung dieses Antrages.

Hermann Heussi, BSS Architekten AG

Gerne antworte ich Ihnen auf Ihre Fragen völlig unpolitisch. Erstens möchte ich Sie fragen, hat der Kanton bereits über das Projekt KSA Pfäffikon im Minergie A bereits abgestimmt? Das erste Projekt wurde doch abgelehnt. Bin im Moment nicht auf dem neusten Stand. Es ist nicht richtig, dass Minergie ein veralteter Grenzwert ist. Der Minergiestandard hat sich in den letzten 20 Jahren zweimal verschärft. Von 2000 bis heute liegt die Differenz bei 40 % weniger Wärmebedarf pro m² Nutzraum. Er ist massiv besser geworden. Betreffs Konstruktion mehr Holz und weniger Schadstoffe baut man schon rein aus dem Minergiestandard heraus und es braucht eine Lüftung. Es braucht so oder so eine Lüftung in einem Saal oder in einer Turnhalle, aber auch in einem Schulraum. Darum baut auch der Bezirk bei der Sanierung Riedmatt eine neue Lüftung ein. Eine Lüftung zieht auch die Schadstoffe ab. Und es war in den letzten 10-20 Jahren in allen Baustoffen eine ganz grosse Entwicklung. Von allem Giftigen ist man weggekommen. Die giftigen Versiegelungen in den Parkettböden oder die giftigen Bestandteile in den Farben sind nun alle wasserlöslich und nicht mehr mit Chemikalien durchsetzt. Da hat man bereits riesige Schritte gemacht,



aber auch aus dem Anspruch der Nutzer möchte man dies sowieso. Sie haben von Lehmdecken im Triemli gesprochen. Ich gehe davon aus, nicht die Deckenkonstruktion, sondern nur der Verputz ist aus Lehm. Wir haben kürzlich eine kleine Überbauung gemacht, alles mit Lehmputz. Das kennen wir. Ist äusserst positiv. Da können sie sogar rauchen und am andern Tag riecht man das gar nicht mehr. Ist eine hervorragende Sache. Das prüfen wir gerne. Wir haben einfach hohe Räume mit heruntergehängten Decken, insbesondere im Saal / Turnhalle. Darunter ist eine holzgebundene Platte für die Akustik angebracht. Lehm allein reicht leider nicht, um das Akustikproblem zu lösen. Aber ich gebe Ihnen recht. Es ist ein sehr gutes Baumaterial, welches sehr angenehm ist und auch nicht so wahnsinnig mehr kostet. Wir wollen aber allen Bedürfnissen gerecht werden. So der Raumakustik aber auch der Atmungsaktivität oder auch der schadstoffarmen Baustoffen Rechnung zu tragen. Da kann ich Ihnen versichern, dass wir uns dafür einsetzen werden, das ist für uns Alltag. Ich bin überzeugt, dass es Ihren Antrag nicht braucht und dass ich Ihnen das Versprechen abgeben kann, dass die Planer alles daransetzen, dies so umzusetzen. Massnahmen, die Sie fordern, kann man überprüfen, aber was ich Ihnen auf den Weg geben kann, wenn man die Fernwärme von Galgenen her anschliesst, hat man ja Heizwärme, die man bezieht. Vergesst nicht, dass auf dem Weg der Produktion der Wärme auch 20 – 25 % Strom produziert wird. Man macht schon damit etwas Positives. Bei der Energie Ausserschwyz AG (EASZ) wird nicht nur Holz verbrannt, damit man warmes Wasser erhält, dort wird auch Strom produziert, welches auch ins Netz gespiesen wird, um damit viele Haushalte zu bedienen. Indirekt mit dem Bezug der Fernwärme wird andere Energie produziert, welche in der gesamten Ökobilanz dieses Bauprojekts wahrscheinlich sehr nahe an den Energieeffekt kommt. Es gibt enorm viele Massnahmen im Kleinen, welche insgesamt sicher nicht Minergie-A abdecken, aber ganz nahe herankommen. Und Betriebskosten und Energiekosten vom Neubau - behaupte ich - werden wesentlich kleiner sein als die Energiekosten der jetzigen MGH. Wir bauen das doppelte Volumen, aber wir brauchen weniger Energie als jetzt. Dies ist glaube ich kein leeres Versprechen. Ich habe versucht, Ihnen diese Fragen ein bisschen aus fachlicher und nicht aus politischer Sicht zu beantworten.

Yolanda Fumagalli, Bezirksamman

Herzlichen Dank an Hermann Heussi für die Ausführungen. Herr Ilg, halten Sie an Ihrem Antrag fest?

Lorenz Ilg (GLP), Bäch

Ja, ich halte am Antrag fest.

Peter Nikisch, Wollerau

Ich bin unpolitisch und habe auch baulich nicht so viel Kompetenz. Ich bedanke mich bei Frau Fumagalli und Herrn Helfenstein. Beide wollten mich in einem Vorgespräch überzeugen. Herr Marty hat das was uns betrifft an der Oberblattstrasse und an der Erlenstrasse sehr positiv beleuchtet und wir sehen es unter Umständen nicht so positiv:

1. Die verendete nördliche Zufahrt wird zur südlichen Befahrung verlegt und um die 40 PP erstellt sowie eine Drop-Off-Zone. Diese Veränderung belastet die bereits heute stark befahrene Erlenstrasse. Man hat vor ein paar Jahren mit Bäumen und Kopfsteinpflaster eine Verkehrsberuhigung erstellt (Hindernisse). Das wurde damals unter der Leitung von Herrn Grob erstellt, mit der Konsequenz, dass es immer schwieriger wird, auf dieser Strasse zu fahren. Jetzt wird noch eine Bushaltestelle installiert.

Wir gratulieren zum Projekt, aber die Verkehrsführung, so wie sie nun an der Erlenstrasse umgesetzt werden soll, die finden wir unausgereift. Wir finden sie als nicht sehr durchdacht. Das mag vermutlich die Planungskommission nicht so sehen, aber wir, die täglich diese Strasse nutzen, müssen einfach sagen, das ist bereits heute ein riesiges Problem. Wir sind nicht gegen den Schulbau, aber wir sind gegen diese Verkehrsführung und wären wirklich froh, wenn eine Rückweisung in die Planungskommission erfolgen würde, um die entsprechenden Punkte [die Herr Nikisch schriftlich aufgelistet hat] auch entsprechend zu berücksichtigen.





2. Ich habe mir noch die Mühe genommen, mit den Jugendlichen zu sprechen. Bin zu den 4 – 5 Containern gegangen und habe mit den Jugendlichen gesprochen (nur ein Hinweis). Die Jugendlichen haben nicht gewusst, dass die Container wegkommen und dass dann nachher ein entsprechender Jugendtreff als einzige Alternative geboten wird. Die meisten Jugendlichen, mit denen ich sprechen konnte, haben gesagt, wieso die entsprechenden Container nicht ins Erlenmoos verschoben werden, dann könnten wir uns auch dort oben treffen, weil sich in einem Glaspalast zu treffen und unter der Aufsicht sehr nahe bei den Lehrpersonen, da fühlen sie sich beobachtet. Ich musste feststellen, dass dies nicht sehr glücklich ist, wenn man die an sich schön besprayten Container ersatzlos streicht und einen Jugendtreff präsentiert, wie dies nun in der MZH vorgesehen ist.

Peter Nikisch unterbreitet somit folgenden Rückweisungsantrag zur Überarbeitung durch die Planungskommission (am Bezirksversammlungsabend schriftlich eingereicht):

«

- Benachteiligende Verlegung der seit Dekaden funktionierenden Schulzufahrt (für Lehrer/Vereine) von «Alte Wollerauerstrasse» neu über die ohnehin verkehrskritische Erlenstrasse.
- Streichung mit theoretischer Verschlimmbesserung des Drop-Offs vor dem Kindergarten. Streichung der dortigen Parkplätze, Errichtung eines Zauns, Anhalteverbot und Drohung der Einhaltung durch die Polizei (auch dieses Steuersubstrat hat berechnete Forderungen)
- Auflösung des besprayten, akzeptierten und durch die Jugendlichen seit Jahren angenommen «Containerdorfes» und «theoretische Integration» dieser Altersgruppe in einen Glasbau. Umfrage zeigt: Niemand hat die Wünsche der Jugendlichen/Kommission hinterfragt. Herr Nikisch erhielt folgende Antworten Prio 1: Container + Ort beibehalten, Prio 2: Container zum Erlenmoos verschieben Prio 3: Neuer Standort Schule zu nahe bei der Lehrerschaft/Kontrolle/Transparenz in diesem Ausmass nicht gewünscht.
- Rückbau der mit viel Aufwand/Zufahrtserschwerung vergoldeten, grobschen Verkehrsberuhigung der Erlenstrasse. Verschleuderung von Steuergeldern. Massive Verkehrsbehinderungen durch geplante Buslinie. Lichtsignale überflüssig. Im Fall von Schnee und Eis kein Anfahren am Berg mehr möglich. Ist dieser Bus existieren? Oder wird er erst noch von Busbetriebe Bamert bestellt. Welche Busart. Dimensionen. Sind wieder CHF 365'000.00 wie nach Richterswil p.a. oder mehr fällig? Mit wieviel Personen je Fahrt rechnet man. Wird dieser Fahrdienst offiziell ausgeschrieben?

Niemand ist gegen einen sinnvollen, zeitgemässen Schulneubau, bei dem Virenszenarien und auch die absolut notwendige Digitalisierung berücksichtigt werden.»

Christian Marty, Gemeindepräsident

Diese Drop-Off-Lösung haben wir bewusst so gewählt. Jetzt ist der Kindergarten genau an der Erlenstrasse. Das Verkehrschaos, welches wir jetzt haben, ist sicher nicht gut, und deshalb kommt die jetzige Ausladestation der Mami- und Papi-Taxis weg und würde dann auf diese Parkplätze verschoben werden. Von der Sicherheit her ist das Ein- und Ausladen auf dem vorgesehenen Parkplatz besser, ohne eine Strasse zu überqueren, um in den Kindergarten zu gelangen. Auch die, die mit dem Zug kommen, kommen autofrei zum Schulhaus.

Peter Nikisch, Wollerau

Es wäre auch gut, einen Spiegel von der Blattstrasse in die Erlenstrasse anzubringen. Ich würde ihn sogar bezahlen. Man müsste ihn nur noch montieren. Ich bitte Sie einfach, fahren sie mal von der Blattstrasse in die Erlenstrasse. Wir möchten gerne eine Entschärfung der gefährlichen Verkehrssituation von der Blatt- in die Erlenstrasse.

Christian Marty, Gemeindepräsident

Es ist schwierig, einerseits verkehrsberuhigende Massnahmen und andererseits einen guten Verkehrsfluss zu gewährleisten und allen Bedürfnissen gerecht zu werden.



Die Auflösung der Container für die Jugendlichen ist notwendig, da diese Container in einem sehr schlechten Zustand sind. Diese können nicht einfach ins Erlenmoos verschoben werden. Die Jugendräume sind gerechnet für die Jugendlichen, die die Schule besuchen, dass sie z.B. bei einer Freistunde oder über Mittag die Jugendräume nutzen können.

Christian Marty appelliert an die Vernunft von jedem einzelnen Autofahrer, sich an Geschwindigkeitsbegrenzungen und an die Verkehrsregeln zu halten. Es ist richtig, die Gemeinde Wollerau plant eine Busverbindung an der Erlenstrasse, dies auch aus dem Grund, damit die Bürgerinnen und Bürger den Bus nutzen, um den Bahnhof zu erreichen und somit die Erlenstrasse zu entlasten.

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Gibt es noch weitere Wortmeldungen bevor wir zur Abstimmung gelangen?

Lorenz Ilg (GLP), Bäch

Herr Heussi, ich konnte noch keine Replik zu ihren Erklärungen geben. Ich möchte dazu zwei Sachen ergänzen. Sie haben gefragt, ob über das Projekt KSA Pfäffikon bereits abgestimmt wurde. Nein, das hat man nicht. Aber das Projekt wurde im Kantonsrat behandelt und der Rahmenkredit für das Projekt ist klar. Der Kanton und die Regierung haben entschieden. Das Projekt wurde im Kantonsrat ebenfalls genehmigt. Die Kantonsratskolleginnen und -kollegen hier im Saal können das bestätigen. Das Projekt wird in Minergie-A umgesetzt. Das ist eine entschiedene Sache. Die erste Abstimmung, wie sie richtig feststellten, haben wir verloren. Die zweite Vorlage wird so kommen, weil das Projekt auch angepasst wurde. Noch eine Replik zur Lehmgeschichte: ja, es ist richtig, Lehm ist nicht nur für den Deckenverputz gedacht, er kann auch auf die Wände angebracht werden. Drittens, sie haben gesagt, Akustikdecken, diese kann man auch gut mit Kunststoff erstellen. Man kann aber auch Glaswolle oder Steinwolle nehmen oder man kann eine Thermo- oder Jutehanfmatte dazu nehmen oder nicht entfetteter Wollfilz als Baustoffe verwenden. Dies sind alternative Rohstoffe, die ich empfehlen kann. Ich anerkenne ihre Bemühungen und fände es sehr großartig, wenn das so umgesetzt werden könnte. Und beim Minergie-A-Standard noch eine Ergänzung: Diese muss man über die ganze Generation ausrechnen. Es reichen nicht nur 10 oder 20 Jahre, sondern so lange wie das Gebäude steht. Und wenn man Minergie-A isoliert, dann braucht es auch weniger Wärmezufuhr von der Energie Ausserschwyz AG. Dies sind noch meine wichtigsten Ergänzungen gewesen. Besten Dank.

Hermann Heussi, BSS Architekten AG

Ich nehme Ihre Tipps sehr gerne entgegen. Thermomatten und mit Filz, da bin ich mir noch nicht ganz sicher wegen den Fasern, die wieder freigelegt werden. Ich würde Mineral und Steinwolle nehmen. Grundsätzlich werden wir sicher akustisch mit wirksameren Massnahmen z.B. mit Holzwerkstoffplatten ausrüsten. An den Wänden Lehmputz zu nehmen ist undenkbar, da die mechanische Abriebfestigkeit von Lehmputz schlecht im Betrieb mit Oberstufenschüler ist. Das Beste ist dort ein guter Grundputz (kalkhaltig) und eine robuste Tapete, die strapazierfähig ist, welche mit einer natürlichen Farbe gestrichen wird. Da kann ich sagen, dass ich sehr viel Erfahrung mitbringe. Hatte mal als junger Architekt ein Schulhaus geplant mit Weissputzwänden. Ein Schuhabdruck wurde in 2 m Höhe festgestellt. Ich liebe Lehmputz. Könnte Ihnen eine Villa zeigen mit einer Superatmosphäre, privat ok aber für Schulen nicht tauglich. Aber ich nehme eure Anliegen ernst. Wir können dies auch mal ausdiskutieren. Ich finde es gut, wenn zukunftssträngige Materialien, die man von früher her kennt, verwendet werden. Danke für den Hinweis.

Dominik Hug, Säckelmeister Bezirk Höfe

Herr Ilg, ich möchte kurz noch auf Ihre Mail eingehen, welche Sie uns kürzlich geschickt haben, in welchem Sie ihre Fragen mitgeteilt haben. Wir haben miteinander telefoniert und ich habe Ihnen zu sämtlichen Punkten Antwort gegeben und im Wesentlichen Ihnen versprochen, dass die Steuerungsgruppe die Punkte aufnimmt und prüft, was man alles umsetzen könnte. Vor allem hat uns ausserordentlich gefreut, dass Sie im gleichen Mail geschrieben haben, dass Sie am 13. September 2021 an der Parteiversammlung die Ja-Parole gefasst haben.



Ich möchte einen anderen Punkt rasch aufgreifen und Sie darauf hinweisen, dass über dieses Projekt bereits 4 Jahre lang intensiv informiert wurde. An mehreren Bezirksgemeindeversammlungen, Infoveranstaltungen haben wir über das Projekt informiert. Presseberichte wurden veröffentlicht etc. Für mich ist absolut unverständlich, dass Sie jetzt heute, wo das Projekt fertig ist und es darum geht, das Sachgeschäft an die Urne zu überweisen, mit Wünschen und Bedürfnisse kommen, die Sie längst während dieser 4 Jahre hätten einbringen können. Dann hätte es vielleicht eine andere Wirkung erzielt und wäre in der Sache richtiger. Darum der Hinweis: Bringen Sie sich in Zukunft früher ein, wie dies andere Vereine und Organisationen auch machen. Besten Dank.

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Danke, Dominik. Gibt es weitere Wortmeldungen?

Hans-Jörg Willi, Wollerau

Ich habe eine Frage an die Bauherrschaft und Projektleiter. Und zwar geht es um die Broschüre, insbesondere um die CO₂-Bilanz. Mir fehlt in der Broschüre die CO₂-Bilanz bei der Erstellung des Gebäudes. Dies wird nicht angegeben. Sie sagen zwar, dass sehr viel Beton und Stahl gebraucht wird. Und jedermann weiss, dass Beton und Stahl etwas vom umweltschädlichsten sind. Es kommt mir ein bisschen vor wie bei der Elektromobilität. Da sagt man auch null CO₂, wenn die Autos fahren, aber bis man fahren kann, haben diese Autos einen ganz schlechten CO₂-Bilanzwert. Da möchte ich gerne von Ihnen wissen, ob Sie da bei der Erstellung des Gebäudes noch in Sachen CO₂-Bilanz nachbessern können.

Ich habe eine weitere Frage bezüglich Fernwärme. Für mich ist es etwas komisch, wenn man eine Holzschnitzelanlage in Galgenen mit Leitungen projektiert, welche warmes Wasser bis an die Erlenstrasse bringen sollen. Erklären sie mir, wie die Wärme hier hochgebracht werden kann. Das braucht vermutlich auch Energie. Vermutlich braucht es Pumpanlagen. Vermutlich muss die Wärme nochmals erwärmt werden. Womit wird das Wasser nochmals erwärmt? Dies ist für mich schleierhaft. Es macht für mich keinen Sinn, da oben eine Fernwärme zu installieren. Man könnte auch eine Luft-/Wärmepumpe installieren. Das wäre eine einfache Geschichte. Da hätte ich gerne eine Antwort. Wenn ich auf die Homepage der Energie Ausserschwyz gehe, ist die Anbindung von Wollerau noch nicht auf der Liste. Sämtliche Gemeinden sind aufgeführt, die erschlossen werden. Bis und mit Freienbach sind die Gemeinden auf der Liste aufgeführt, aber Wollerau ist nicht aufgeführt. Und niemand kann sagen, wo die Pumpstationen zu liegen kommen, wie sie funktionieren und welchen CO₂-Ausstoss sie produzieren. Ich frage mich, wie sinnvoll diese Variante gegenüber einfacheren Technologien ist.

Hermann Heussi, BSS Architekten AG

Gerne beantworte ich Ihre Fragen. Zur Fernwärme: Grundsätzlich zu den Fernwärmeleitungen - da gibt es wie zu Hause bei den Zentralheizungen einen Vor- und einen Rücklauf. Die Leitungen sind gross dimensioniert - von Galgenen herkommend - sehr gut isoliert. Die Gemeinde Wollerau ist noch nicht im Fahrplan mit der Anschliessung an die Fernwärme, da sie erst für 2025 vorgesehen ist (Langfristplan). Urs Rhyner, der Geschäftsführer der Energie Ausserschwyz, ist auch hier und könnte Ihnen dies erklären. Sie erwähnen alternativ eine Luft-/Wärmepumpe. Da muss ich Ihnen sagen, dass dies undenkbar ist. Luftwärmepumpen sind tauglich für Einfamilienhäuser oder Zweifamilienhäuser. Die Luftmengen für die MZH sind riesig. Dies ist für ein derart grosses Gebäude nicht machbar. Es gibt Anlagen, die ich selbst erstellt habe - bis so zu einem 10-Familienhaus - wo es Sinn macht, wenn man einen Rückkühler aufs Dach anbringt, das umgekehrte eines Wärmetauschers für eine Kälteanlage. Das funktioniert aber auch finanziell nicht. Auf ihre Druckverhältnisse, die Sie ansprechen, kann ich ihnen folgende Antwort geben. Ich komme aus Schwyz. Wir haben seit 2007 eine Anlage, ein Fernwärmenetz, welches 300 Meter Höhendifferenz überwindet in Richtung Berg (gegen Mythen) und auch bis nach Morschach. Wie wird das erstellt? Es gibt auf dem Weg, wenn die Druckverhältnisse nicht genügen, sogenannte Druckübergabestationen. Die sind kleiner als eine Trafostation vom EW. Bei unserer Überbauung, in welchem wir unser Büro haben, haben wir im UG eine solche Station. Diese ist etwa 4x6 m und da ist alles drin verpackt. Da wird Wasser von unten nach oben mit einer Pumpe übergeben. Die Pumpe braucht selbstverständlich auch Strom, welcher aber auch selbst produziert wird. Ist technisch kein Problem, das



Wasser so weiterzubringen und auf dem Energieniveau zu behalten. Die Deltatemperatur aufgrund von Messungen beträgt rund 3 Grad. Wenn das Wasser mit 95 Grad zur Anlage rausgeht, kommt es am anderen Ort mit 92 Grad an, also praktisch kein Wärmeverlust. Die, die Angst haben, dass aufgrund der Leitungen kein Schnee mehr am Boden liegen bleibt, liegen auch falsch. Diese Rohre sind sehr gut isoliert. Der 2. Punkt, den sie betreffend die CO₂-Bilanz erwähnen, da gebe ich zu, dass wir diese nicht gemacht haben. Wir haben zusätzlich einen Abbruch zu bewältigen. Heute wird alles recycelt, was abgebrochen wird. Theoretisch wird aus dem Stahl, welcher aus dem Beton entnommen und geschrottet wird, wieder zu neuem Armierungsstahl gemacht. Alle Autos, die Sie gefahren sind, die werden zu Armierungsstahl umgewandelt. Dies wird alles in einem Kreislauf wieder gebraucht. Selbstverständlich braucht dies auch wieder Energie, aber alles im Leben braucht Energie. Bananen, die irgendwo wachsen und hierhergebracht werden, brauchen auch Energie. Aber die CO₂-Bilanz können wir verbessern, indem wir die Materialien, die hier entnommen werden, z.B. die Aluminium-Fensterrahmen, diese werden auch wiederverwertet. Der Beton wird geschreddert und Magerbeton hergestellt und kann wieder gebraucht werden für den Prozess hier. Also die Bauwirtschaft ist schon sehr weit im Wiedergebrauchen von Materialien, um damit auch die CO₂-Bilanz zu reduzieren. Letztendlich ist die Fernwärme wieder ein gutes Beispiel, wo Wärme CO₂-neutral in Wollerau ankommt und da auch einen Beitrag zum Ganzen leistet. CO₂-neutral kann man bis heute noch nicht leben, auch wenn dies immer wieder behauptet wird. Ich hoffe, ich konnte Ihnen eine Antwort auf Ihre Fragen geben.

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Danke vielmals. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann mache ich einen kurzen Halt und bitte die Stimmzähler zur Beratung für die Abstimmung zusammenzukommen.

9. Abstimmung

Danke fürs Warten. Wir fahren fort. Ich werde zuerst zum Antrag von Herrn Peter Nikisch zurückkommen. Den Rückweisungsantrag wegen der verkehrspolitischen Angelegenheit kann ich so nicht annehmen. Dieser stellt nur einen Unterpunkt im ganzen Projekt dar. Ich weise diesen Rückweisungsantrag zurück.

Zum ersten Antrag von Herrn Lorenz Ilg: da möchten wir gerne darüber abstimmen. Ich lese den Antrag vor:

1. Das Projekt sei in Minergie-A, statt Minimalstandard umzusetzen.
2. Es seien ökologischere und baubiologisch richtige Baustoffe einzusetzen, z.B. nachwachsende Rohstoffe wie Holz einzusetzen, Decken mit Lehm verputzen etc."

Wer diesem Antrag zustimmen will, bezeuge dies mit Handerheben. Nur wenig Handerheben.
Wer diesen Antrag ablehnen will, bezeuge dies ebenfalls mit Handerheben.

Die grosse Mehrheit lehnt den Antrag von Lorenz Ilg (GLP) ab.

Somit wird das Sachgeschäft Ersatzbau MZH Riedmatt an die Urne vom 28. November 2021 zur Abstimmung überwiesen.

10. Verabschiedung

Yolanda Fumagalli, Bezirksammann

Bevor ich die Versammlung schliesse, mache ich Sie auf die nachfolgenden Termine aufmerksam:

Mittwoch, 22. September 2021

a.o. Gemeindeversammlung betreffend Projekt MZH Riedmatt findet in der MGH Wollerau statt.

Dienstag, 28. September 2021

Informationsnachmittag Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt Krebsbach, Roosbach, Sihleggbach



Freitag, 1. Oktober 2021
Mittwoch, 24. November 2021
Sonntag, 28. November 2021

Höfner Viehausstellung
Bezirksgemeinde (Voranschlag 2022)
Abstimmung Ersatzbau MZH Riedmatt, Wollerau

Mit dem Dank an die Versammlungsteilnehmenden schliesst Bezirksammann Yolanda Fumagalli die Versammlung zur Rechnungsgemeinde.

Ihnen, sehr geschätzte Damen und Herren, danke ich für Ihr Interesse, Ihre Diskussionsbeiträge und für die Teilnahme an der heutigen Bezirksgemeinde.

Aufgrund der aktuellen Situation findet auch heute im Anschluss an die Bezirksgemeinde kein Apéro statt.

Ich bitte Sie, die MGH gestaffelt zu verlassen. Zuerst Sektor A, dann der Sektor B. Unsere Helferinnen und Helfer weisen Ihnen den Weg. Bitte verzichten Sie anschliessend auf Menschenansammlungen vor dem Gebäude, damit die Ausgänge frei bleiben.

Ausserdem bitten wir Sie, sich unverzüglich bei der Bezirkskanzlei zu melden, falls Sie in den nächsten Tagen positiv auf das Coronavirus getestet werden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Die Versammlung zur a.o. Bezirksgemeinde ist geschlossen.

Genehmigt vom Bezirksrat Höfe am: 12. Oktober 2021

Bezirksrat Höfe


Yolanda Fumagalli
Bezirksammann


Claudia von Euw
Ratschreiberin

